Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 1

Artikel: Ins neue Jahr hinein!

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ins neue Jahr hinein!

Ein Rückblick auf das 19. Jahrhundert in erzieherischer, unterrichtlicher und speziell methodischer Beziehung wäre als einleitende Arbeit für den neuen Jahrgang wohl am Platze. Der Gedanke hat mich auch schon hie und da so ein bisschen gedrückt und mich so vereinzeltes Material im Inwendigen zusammentragen heissen. Aber halt, da kommt der bedeutsame Zeitungs- und Zeitschriftenkampf, *wann* das neue Jahrhundert beginne. Da hab' ich nun freilich meine Idee fallen lassen, um sie zu anderer Stunde etwa durchzuführen. Gott bewahre mich, dass ich da mit der Eröffnung einer Serie von Artikeln gleichsam für eine der grossen mathematisch, astronomisch und historisch ringenden Mächte mich entscheiden sollte. Bei solch geistig intensivem Ringen bleibt so ein Redaktor recht gerne bei den — Unentschiedenen. Gälte es den Referendumssturm für die Versicherungs-Gesetze, oder einen 2fränkigen (per Kopf) Anlauf auf die vollgerüttelte Bundeskasse zu Gunsten der schweizerischen Volksschule: da wäre Unsereiner schon dabei. Aber auf die Finessen der Mathematik oder Astronomie und in die Irrgänge historischer Kalkulationen lässt er sich nicht ein, das mögen die Gelehrten in den kleineren und grösseren politischen Zeitungen für unsere Bauersame erledigen. Da hat so was gewiss Wert; besonders über die Zeit des Jahreswechsels. Der Leser vergisst dann die Kälte, weil er bei solcher Lektüre in die stoffarmen Hundstage sich versetzt fühlt. Doch, einen Schritt weiter. —

Also 1900 zählen wir. Leo XIII. machte das kommende Jahr zu einem Jubeljahre, zu einem «heiligen Jahre». Reissen wir aus seinem bez. Rundschreiben, das der christlichen Welt Jubeljahr und Jubelablass gewährt, einige Gedanken heraus; sie gelten ganz besonders dem Seelenhirten, dem Lehrer und Erzieher, dem Familienvater. Und aus solchen Elementen besteht ja unsere Leserschaft. Leo XIII. redet ernst und innig von den «Wunden und Schäden unserer Zeit», von der «Blindheit und Verirrung» gar vieler, von der «ungebundenen Freiheit im Denken und Empfinden» und von dem «Gift falscher Lehren», das die «kostbare Gabe des göttlichen Glaubens zersetzt und zerstört.»

Vielsagende Worte eines besorgten Hirten, der auf der höchsten Zinne steht. Und wen geht das näher an, als eben den Lehrer, der da in zerrütteter und autoritätsloser Zeit ein kommendes Geschlecht erziehen soll? Ja wohl, auch die Eltern berührt diese wehmütige Klage tief. Aber lassen wir das für heute und graben *uns* das Wort tief ein. Leo XIII. geht weiter, er weist uns die *Mittel,* um die wachsende Berechtigung seiner Klage abzuschwächen; er mahnt uns an die «*heilige Pflicht, an unsere Würde, an unsere Stellung auf Erden.*» *Leo XIII. ist gross in seiner Klage.* Ja, diese Schule ohne positives Christentum, dieses Elternhaus ohne das Kleinod der altüblichen christlichen Haus- und Familiengebräuche, die ebnen beide durch mangelndes Pflichtgefühl und durch unrichtige Auffassung ihrer Stellung einer Generation der religiösen Gleichgültigkeit und allgemach der Glaubenslosigkeit die Wege! Und erst *jene* Schule mit *jener* Lehrerschaft, die *bewusst* und *absichtlich* das positive Glaubensbewusstsein dem Kinde raubt und an dessen Stelle jene verschwommene Sittenlehre setzt, die ein leichter Nebelstreif schon erfrieren macht, eine leiseste Versuchung bodiget, die dem Elternhause und dem Staate als abgerungenes Klagelied eine moderne Lorelei über verschwundenen Autoritätsglauben und begrabene Moralität auf die klagende Zunge legt!?

Leo XIII. ist auch gross in der Angabe der Mittel. Sein gülden Dreigestirn: die heilige Pflicht, des Menschen Würde und Stellung auf Erden, das birgt überreichen Inhalt gegen die in seiner Klage milde angetönten Zeitschäden. — Katholischer Lehrer, du verstehst den grossen Leo, unseren obersten Hirten. Es ist deine heilige Pflicht, das dir anvertraute Kind nicht nur auf die Rekrutenprüfungen vorzubereiten, ihm nicht bloss periodisch eine Zschokkisch triefende Moralpredigt zu halten, ihm nicht nur das bürgerliche Gesetzbuch einzuschärfen: *Du musst es zu Gott, seinem Schöpfer und Richter, hinführen und es für ihn erziehen, musst ihm an der Hand einer unveränderlichen Religion Geleitsätze mit auf den Lebensweg geben, die ihm starke Stütze und sicherer Pfadführer durch die Wirrsale des Lebens sind, musst ihm warme Liebe und Überzeugung für jene 7 Grundfesten unserer Kirche beibringen, die ihm in den Zeiten der Wankelmut und der Zweifel, der Trostlosigkeit und der Verführung zum moralischen*

Gesundbrunnen, zum mahnenden und stärkenden Ariadnefaden werden. Nur keine Verschwommenheit in der *Lehre,* kein seichtes speichelleckerisches Lavieren im *Handeln!* Deine Rede sei: ja, ja — nein, nein, sagt das ewige Wort. Die Pädagogik der angeblich religiösen Neutralität, die Pädagogik der bürgerlichen Sittenlehre ist in Misskredit geraten. Die Statistik der Kriminalität und der jugendlichen Selbstmorde, vorab in Frankreich, Italien und Österreich, hat ihr das Genick gebrochen, und die derzeitige Zeitlage spendet ihr durch die Tagesereignisse kein Lob. Drum mahnt Leo XIII. an die heilige Pflicht, an unsere Würde, an unsere Stellung. Unsere Stellung sei also eine entschieden katholische, eine in Schulfragen unverrückbar konfessionelle, eine in *reinen* Erziehungsfragen auf dogmatischer Grundlage fussende. Das ist in diesen Tagen der laichenden Verschwommenheit und der tastenden Neutralität unsere Pflicht und ein Erfordernis unserer Würde, ist unsere Stellung.

Auch die «Grünen» erfassen neuerdings in *diesem* Sinne ihre Stellung und erfassen sie als *Pflicht.* Der materiellen Besserstellung des Lehrers gilt freilich alleweil unser Wollen und Mühen, aber: est modus in rebus. Die *wahre Würde des Lehrers* erblicken wir halt eineweg darin, dass er die Kinder für Gott und den Himmel erzieht, sie auf dem Wege zu diesem Ziele zu gehorsamen und pflichtbewussten Gliedern ihrer Familie, zu treuen Angehörigen ihrer Kirche und zu ergebenen, opferfreudigen Kindern des Vaterlandes macht. Diese Aufgabe ist eine Bürde, oft eine sehr schwere Bürde. Das vergessen die «Grünen» nie. Und darum sinnen sie auf eine Reform der Lehrerbildung, auf Reform des Patentierungs-Systems, auf Reform in den eingewurzelten Besoldungs-Anschauungen. Alles mit Klarheit, Ruhe und Mass! —

Und nun zum Schlusse! Kathol. Lehrer, die «Grünen» bekennen Farbe und sind offen. Sie treten den speichelleckerischen Phantastereien pädagogischer Freiheitsmänner in der Lehrerwelt unzweideutig und ohne Hehl entgegen. Sie erinnern sich eben der pädagogischen Eintagsfliegen gewisser Stürmer in den 70ger und 80ger Jahren mit dem Antiqua-Dusel, mit der Steilschriftwut, mit der Gier nach «gleichen Rechten» in militärischer Beziehung und ähnlichen pädagogischen Sonambülistereien mehr. Es trat eine Ernüchterung

ein, das praktische Leben und der gesunde Volkssinn bildeten ein eingreifendes, ätzendes Korrektiv. Die Idee der katholischen Pädagogik: langsam, bedächtig, dann aber *unentwegt* in christlich-fortschrittlichem Sinne zu arbeiten an der zeitgemässen Vervollkommnung der Methodik, an der steten geistigen Hebung des Lehrerstandes, an der sicheren Beseitigung alt eingelebter Vorurteile in Sachen der Besoldungsfrage der Lehrer und an der intensiven und konsequenten Einwirkung auf das Elternhaus: diese Idee siegte und siegte sichtbar und durchschlagend. Und wo der Lehrerstand diese Idee erkannte und jenen pädagogischen Stürmern den Rücken kehrte, die da unter der etwas verblassten Flagge der Religionslosigkeit und Religonsfeindlichkeit oder unter der mehr bestechenden der Schulneutralität zur eiligen spezifisch beruflichen Sammlung bliesen, da sind auch greifbare Resultate sichtbar. Ruhe, Würde und Sicherheit im Vorgehen, Schonung der Vorurteile und des Volksglaubens, sichtbare und allseitige Pflichterfüllung, Bescheidenheit ohne Kriecherei, Grundsätzlichkeit ohne Überhebung: sie treiben sichere und reife Früchte, weil sie als gesunder Same in empfängliches Volksherz fallen. Die Bewegung um die Gehaltserhöhung in katholischen Gegenden und deren sichtliche Einbürgerung im Volke als ein *Bedürfnis-* (nicht als eine Mode-) Artikel sind genügend Beweis hiefür.

Katholische Priester, Beamte und Familienväter, Lehrer, arbeitet mit; erkennet die Unterstützung der «Grünen» durch ***zahlreiches Abonnement*** als Euere Pflicht. Die Redaktion ist mit schwachen Kräften dabei; es sind wieder neue Mitarbeiter geworben; der Inhalt soll also vielseitig werden in reichlichstem Masse. Drum beweiset Euer Einverständnis, Euere Begeisterung nicht bloss durch ermunternde Briefe, *sondern durch eigenes Abonnement und durch Zuweisung von neuen Abonnenten.* Worte mögen ermuntern, zahlreiches Abonnement bewirkt Ausdauer und Fortschritt. Unser Organ sei unser Kleinod, drum Hand ans Werk zu dessen Hebung und zu dessen Verbreitung. *Gott zum Grusse fürs neue Jahr!*

Einsiedeln, *den 27. Dezember 1899.*

Für die Redaktion:

Cl. Frei, **zum Storchen.**